

und einen Bruderssohn Jugurtha geteilt hatte. Diesen hatte Micipsa seinen Söhnen gleichgestellt, da er reiche Gaben, besonders große kriegerische Tüchtigkeit, aber auch ebensogroßen Ehrgeiz an ihm bemerkte. Doch vergebens hatte er gehofft, ihn so zu befriedigen. Kaum war Micipsa tot, so ließ Jugurtha den Hiempsal ermorden und brachte auch den Adherbal in solche Not, daß dieser sich hilfesuchend nach Rom wandte. Der Senat, in dem die Optimaten allein geboten, schickte eine Abordnung nach Numidien, um die Sache zu untersuchen. Diese aber, von Jugurtha bestochen, begnügte sich, das Land zwischen Adherbal und Jugurtha zu teilen, und zwar zum Vorteil des letzteren. Kaum war sie abgereist, so überfiel Jugurtha den Adherbal, nahm ihn gefangen und ließ ihn grausam hinrichten. Da erhob sich in Rom der Tribun Memmius und setzte es durch, daß dem Jugurtha der Krieg erklärt ward. Aber dieser erlangte von dem gegen ihn gesandten Konsul durch Bestechung einen günstigen Frieden. Nun brachte es Memmius dahin, daß der König nach Rom beschieden wurde, um über die Art, wie der Friede zustande gekommen war, Aufklärung zu geben. Hier aber ging er so weit in seiner Schamlosigkeit, daß er unter den Augen des Senates und des Volkes einen Verwandten, der zur Bewerbung um den Thron nach Rom gekommen war, ermorden ließ. Jetzt endlich riß den Römern die Geduld, und Jugurtha ward aus Rom verwiesen. Da soll er, vor den Thoren Roms auf die weltbeherrschende Stadt zurückblickend, ausgerufen haben: „O du feile Stadt, wie bald wirst du untergehen, wenn ein Käufer sich findet!“ Von neuem begann nun der Krieg. Zuerst hatten die Römer nur Mißerfolge, bis endlich im Jahre 109 Quintus Cæcilius Metellus, der zwar auch der herrschenden Nobilität angehörte, aber doch ein tüchtiger Mann war, als Oberbefehlshaber nach Afrika gesandt ward. Dieser schlug den Jugurtha und zwang ihn, zu seinem Schwiegervater Bocchus, dem König von Mauretanien, zu flüchten. Aber in einem wüstenreichen Lande, wo die wilden Reiter Schwärme des Feindes plötzlich heranstürmten und ebensoschnell wieder das Weite suchten, war der Krieg nicht so schnell zu beendigen. Damals geschah es, daß der Unterfeldherr des Metellus, Gaius Marius, von ihm Urlaub erbat, da er sich in Rom um das Konsulat bewerben wollte. Der stolze Metellus verspottete den niedriggeborenen Mann, der eines Bauern Sohn aus Arpinum war, und sagte ihm, es sei noch Zeit